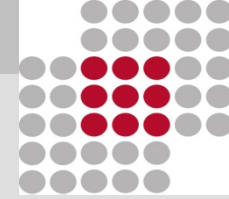


## Verkennung der Talente und Potenziale von SchülerInnen mit Einwanderungsgeschichte

Vortrag in Wuppertal am 02-09-2015

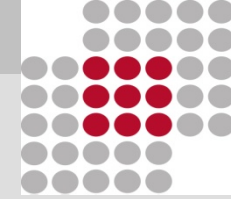
- Prof. Dr. Haci-Halil Uslucan
- Wissenschaftlicher Leiter des  
Zentrums für Türkeistudien und Integrationsforschung

Professor für Moderne Türkeistudien an der  
Universität Duisburg-Essen; Fakultät für Geisteswissenschaften



## Vortragsprogramm

- **Schüler mit Migrationshintergrund im Bildungssystem**
- **Psychologische Determinanten des Bildungserfolges**
- **Schule als Ort kognitiver Förderung**
- **Erkennen und Verkennen der Potenziale von Migranten**
- **Förderung von Kindern und Eltern mit Zuwanderungsgeschichte**



## I. Schüler mit Zuwanderungsgeschichte im Bildungskontext

**Von den 13.1 Mio. Kindern in der Bundesrepublik (2010):  
4 Mio. mit Migrationshintergrund (ca. 30%)**

- **Bei 10-15 jährigen: ca. 25 %; 5 – 10 Jahre: 32 % und unter 5 Jahren: 34 %**
- **In Österreich: 19,3% (1.153.912 Schüler im Jahre 2011/12)**
- **In der Schweiz: ca. 22% (1.257.128 Schüler im Jahre 2011/12)**

## II. Psychologische Bedingungen des Bildungserfolges:

Bildungsaspirationen der Eltern

Leistungsmotivation und Erziehung zu Leistungsmotivation

Kontrollbewußtsein; Attributionsprozesse

Erfahrungen von Hilflosigkeit bzw. Selbstwirksamkeit von Eltern und Kindern

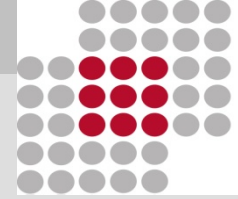
Strukturelle Hindernisse: Institutionelle Diskriminierung

*Stereotype threat*

Bildungsaspirationen der Eltern: in der Regel hoch (seit Jahren feststehender Befund)  
(Nauck, 1994; Relikowski, Yilmaz, Blossfeld, 2011)

## Psychologische und soziale Determinanten des Bildungserfolges

- Einreisealter
- Verweildauer in Deutschland
- Rückkehrabsichten der Eltern
- Verlauf des Migrationsprozesses,
- Sicherheit des Aufenthaltsstatus
- soziale Herkunft bzw. Sozialstatus im Aufnahmeland
- segregiertes vs. durchmischtes Wohnumfeld
- Ethnische Konzentration in Schulen: bei Grundschulen mit hohem Migrantanteil von 80% „Bremseffekte“.



## Bildungserfolg

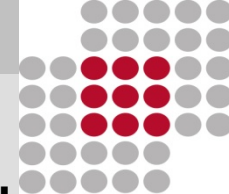
Nicht nur durch Bildungszertifikate, sondern auch Vertrautheit mit bestimmten Lebensstilen, Entwicklung eines bestimmten Habitus, Netzwerke (Granovetter: „Stärke schwacher Bindungen“ für die Karriere), Empfehlungen etc. wichtige Kriterien des Bildungserfolgs: Migranten verfügen über geringere Netzwerke.

### III. Schule als Ort der Förderung kognitiver Potenziale

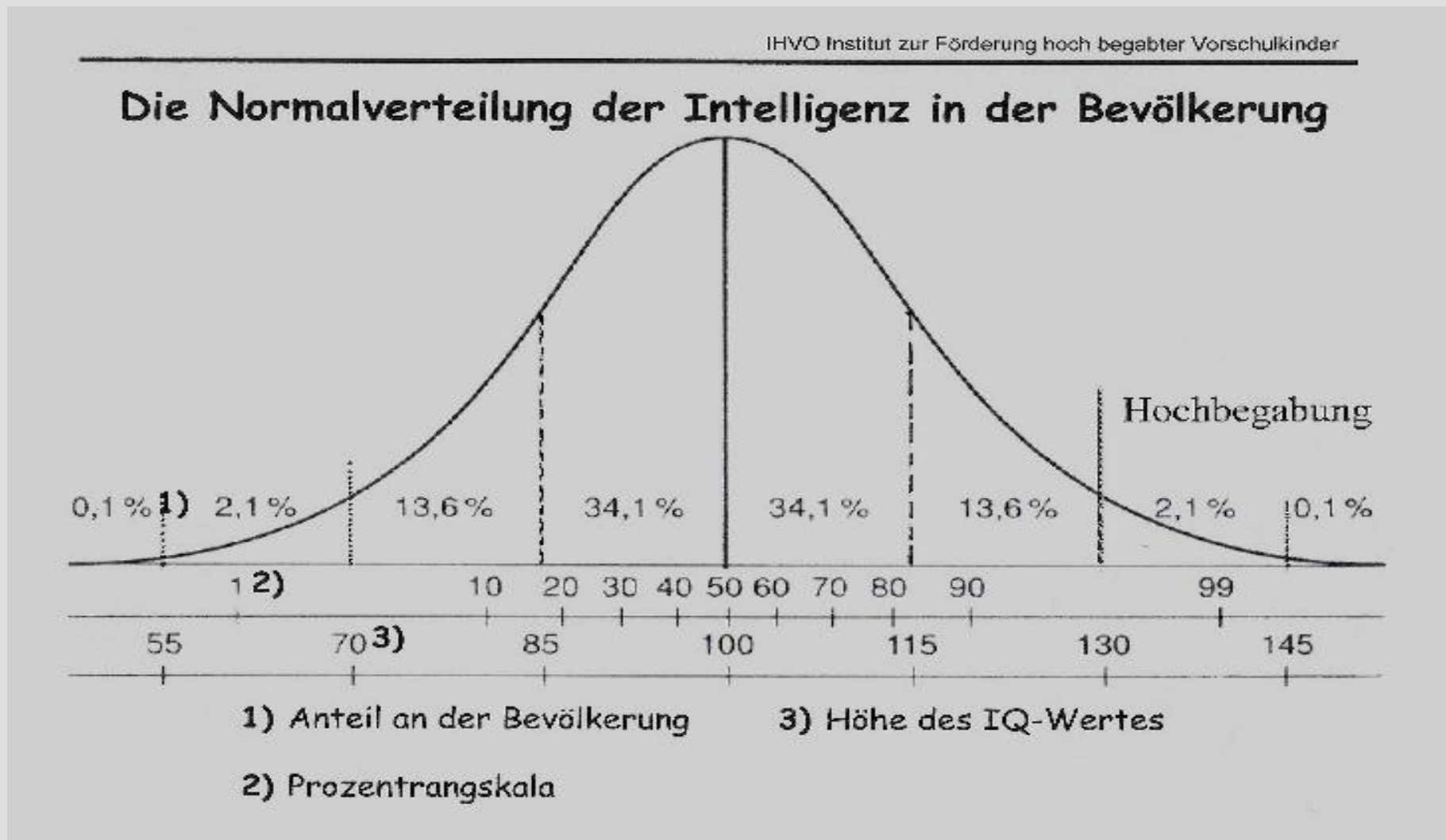
## Intelligenz:

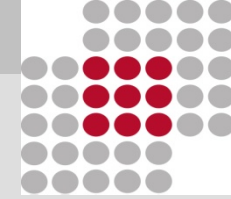
- Intelligenz: Fähigkeitsmerkmal, das in modernen Gesellschaften, vermittelt über das Bildungssystem, eine herausragende Rolle spielt;
- als ein stabiles Persönlichkeitsmerkmal betrachtet, wird sie in vielen Lebensbereichen relevant:
- Z. B. bei der Frage, inwieweit sie verantwortlich für schulische Leistungen ist,
- aber auch, inwieweit z.B. die Dauer der Beschulung Einflüsse auf die Intelligenz hat





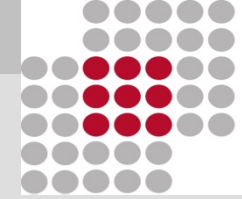
### III. Schule als Ort der Förderung kognitiver Potenziale





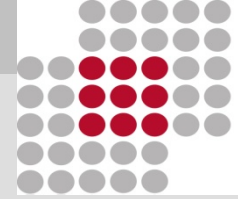
## Theorie der multiplen Intelligenz (Gardner: Abschied vom IQ):

- Sprachlich-linguistische Intelligenz
- Logisch-mathematische Intelligenz
- Musikalisch-rhythmische Intelligenz
- Bildlich-räumliche Intelligenz
- Körperlich-kinästhetische Intelligenz
- Interpersonale Intelligenz
- Intrapersonale (emotionale) Intelligenz
- Naturalistische Intelligenz



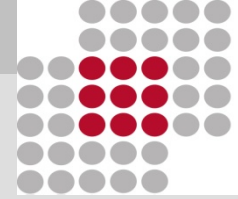
## Rolle der Kultur bei der Ausprägung der Intelligenz:

- Bisherige Konzeptionen von Intelligenz stammen hauptsächlich aus der intellektuellen Tradition von hochentwickelten Industrienationen; repräsentieren oft nur einen Ansatz menschlicher Fähigkeiten und menschlicher Bildung; und zwar genau den, der für die Mittelschicht der jeweiligen Industriegesellschaft angemessen ist.
- Selektive Einwanderung nach Deutschland; Schicht- und Kulturbias



## • Intelligenz und Schule:

- Dauer der Beschulung erklärt Unterschiede in den intellektuellen Fähigkeiten.
- Sogar die im Verlauf des Schuljahres ansteigende Intelligenz ging während der Sommerferien leicht zurück bzw. stagnierte;
- Studien, bei denen Alterskohorten mit unterschiedlich langer Beschulung verglichen wurden: bei längerer Beschulung und höherer Schulqualität positive IQ Veränderungen zu beobachten



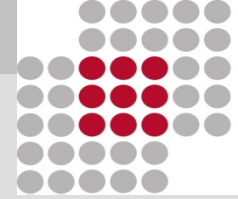
## • Intelligenz und Schule:

- Ceci (1991): Metaanalyse zum Einfluss der Schule auf allgemeine Intelligenz

bei Schulzeitdefiziten aufgrund von

- späterem Schuleintritt, früherem Schulabgang,
- Sommerferien (am Ende der Sommerferien ein geringerer IQ als zu Beginn),
- fehlendem Vorhandensein von Schulen oder Schulbesuch (Armut, Unterentwicklung, Krieg, Schließung von Bildungseinrichtungen aus politischen Gründen, Besatzung und Unterdrückung):

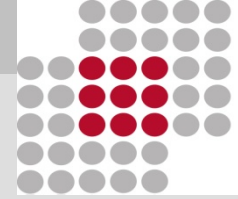
- pro fehlendem Schuljahr ca. 2-5 IQ-Punkte relativ zu beschulten Kindern gehen verloren
- Zwischen Anzahl der Schuljahre und der Höhe des IQ besteht ein wechselseitiger Zusammenhang von  $r=.50-.80$ .



## Intelligenz und Schule:

Fördernde Wirkung der Schule auf (kristalline Intelligenz) – insbesondere im Kindesalter- in der grundsätzlichen kognitiven Umstrukturierung durch den Schulunterricht

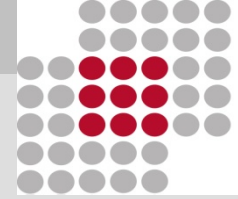
- Schule ordnet das Wissen und die Alltagserfahrungen des Kindes neu;
- kategorisiert dieses Wissen und bringt es in eine wissenschaftliche Ordnung.
- Was im episodischen Gedächtnis gespeichert wurde (Zoobesuch, Reiseerlebnisse, Feste, Fernsehsendungen etc.) wird transformiert und im semantischen Gedächtnis gespeichert.
- Das Alltagswissen wird dekontextualisiert und in einen neuen Zusammenhang gestellt.



# Wie hängt Intelligenz mit der Schulleistung zusammen?

Verwendung von Noten keine valide Leistungsbewertung:  
Lehrer verwenden i. d. Regel klasseninterne Maßstäbe;

Schüler mit gleichen Noten in verschiedenen Klassen (bspw. 7 a und 7 c) können unterschiedlich leistungsstark bzw. bei unterschiedlich strenger Notengebung der Lehrer trotz unterschiedlicher Noten gleich leistungsstark sein



Schüler können weniger leisten als andere Schüler mit vergleichbarer Intelligenz, weil

- sie am schulischen Erfolg weniger interessiert sind,
- sie Lehrern oder Autoritäten gegenüber eine ablehnende, negative Einstellung haben,
- bei ihren Mitschülern weniger angesehen und beliebt sind,
- ein geringes Selbstwertgefühl haben und sich weniger zutrauen,
- oder auch eine stärkere Ablehnung durch ihre Eltern erfahren bzw. in einem ungünstigen häuslichem Klima aufwachsen.



## Hochbegabung

### Zentrale Anforderungen an den Hochbegabungsbegriff

- Exzellenzkriterium: eine Person ist leistungsmäßig anderen Personen auf einem Gebiet deutlich voraus.
- Seltenheitskriterium: eine hohe Ausprägung einer Eigenschaft, die bei anderen Personen nicht in dem Maße ausgeprägt ist
- Produktivitätskriterium: durch diese Begabung ist die Person befähigt, besondere Produkte und Handlungen herzustellen oder aufzuführen
- Wertkriterium: die Hochbegabung einer Person liegt in einem Bereich, der der jeweiligen Gesellschaft wertvoll und wichtig erscheint.

(Vgl. Ziegler, 2008)

## IV. Erkennen und Verkennen der Potenziale von Migranten

**Begabte Migranten: auch in Deutschland/Österreich/Schweiz eine unerkannte Gruppe**

**Trotz eines recht strengen Kriteriums „Hochbegabung“ (2-3% der Zielpopulation) müssten bei ca. 4.000.000 Schülern mit MH etwa 80.000- 120.000 Hochbegabte existieren.**

**In Österreich: ca. 23.000 bis 35.000**

**In der Schweiz: ca. 25.000 bis 37.500**

**Geringe öffentliche Sichtbarkeit dieser Gruppe**

**Kaum empirische Erhebungen/Studien zu Hochbegabung bei Kindern mit MH**

Neben den **Kindern mit Zuwanderungsgeschichte**.

Oft auch zu spät oder „**unerkannte**“ Gruppen

- **hochbegabte Mädchen,**
- **hochbegabte Kinder mit körperlichen Behinderungen,**
- **Underachiever,**
- **Verhaltensauffällige, den Unterricht störende Kinder**

## Problem der disparaten Verteilung bei Minoritäten in US-Forschung gut belegt:

**In urbanen Regionen im Südwesten der USA:**

**Anteil von „minority students: 48%**

**Anteil an Programmen zur Förderung Begabter: 25% (Maker, 1996)**

**In anderen Studien: Anteil von „African American students“: 21 %**

**Anteil an Programmen zur Förderung Begabter: 12% (Ford, 1998)**

## Problem der disparaten Verteilung bei Minoritäten in US-Forschung gut belegt:

Unterrepräsentiert: Hispanos, Afro-amerikaner, American Indian

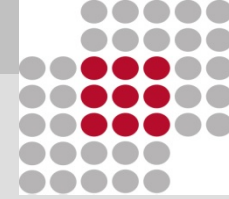
Überrepräsentiert: Asiatische Schüler (v. a. Fernost: China, Japan, Korea) (Ford, 1998)

## Probleme der Diagnostik bei Migrantenkindern

**Anteil von Schülern mit MH in Hochbegabtenförderprogrammen:**

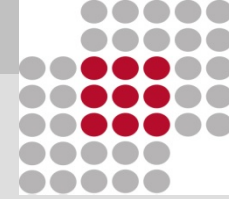
**in angelsächsischen Ländern und auch in Deutschland zwischen 4 – 9 %;**

**gleichwohl Konsens: Hochbegabung kommt in allen Kulturen und Kontexten vor (Vgl. Stamm, 2007).**



## Diagnostische Mängel bei Schülern mit MH

- **Sprachgebundene Wissenstest verzerren Ergebnisse bei geringeren Deutschkenntnissen; v.a. wenn die Instruktion nicht ganz verstanden wird.**



## Diagnostische Mängel

- **Wissensinhalte der IQ-Tests für Migranten nicht stets alltagsrelevant bzw. kulturell angemessen; unterschiedliche Sozialisationserfahrungen: Bsp.: Grimms Märchen bei türkischen Kindern weniger bekannt**



## Diagnostische Mängel

**Generell: gebräuchliche IQ-Testverfahren haben bei ihrer Konstruktion und Eichung kaum kulturelle, ethnisch- sprachliche Pluralität berücksichtigt bzw. in die Eichstichprobe aufgenommen (Barkan & Bernal, 1991)**

## Soziale Verkennungsmechanismen

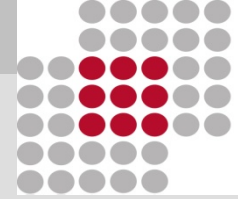
**Musikalische Begabungen nicht kulturneutral: Gehör bereits vor der Geburt auf bestimmte Töne, Rhythmen, Melodien eingestellt, die sich im Laufe der Sozialisation verstärken und verdichten.**

**Je nach kultureller Wertung: Musik oder Lärm (Tan, 2008)**

**Übersehen vorhandener Begabungen, wenn keine kulturelle Wertschätzung:**

- **Formen der Musikalität und Körperbeherrschung:  
Saz, Ud, Kolbasti-tanz**

- **Kognitive Leistungen:  
enorme Gedächtnisleistungen islamisch-religiös sozialisierter Kinder:  
Auswendiglernen langer Koran-passagen bzw. bei Hafiz: ganzer Koran**



## Soziale Verkennungsmechanismen

**Migranten selber glauben nicht an ihre Hochbegabungspotenziale;  
Integrieren das gesellschaftliche Bild von Ihnen in ihr Selbstbild**

**Selbstgehemmtes Verhalten von Migrantenkindern bzw. ihren Eltern durch  
eine „Kultur der Bescheidenheit“ (Tan, 2005)**

**Aber auch: Eltern mit Zuwanderungsgeschichte kaum angemessenes  
Wissen über Hochbegabungen sowie vorhandene Förderprogramme in  
Schulen etc.**

## Soziale Verkennungsmechanismen

Kulturell tradierte Fehlkonzeptionen von Begabungen und Intelligenz:

- Hochbegabung als angeboren oder als gottgegeben
- Hochbegabte als „psychisch schräg“ bzw. abnormal oder krank
- Hochbegabung als ein alle Domänen übergreifendes Phänomen

Ugur Sak (2011) in einer empirischen Studie mit Eltern in der Türkei (N=812)

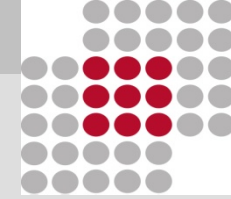


## Verkennung durch Lehrkräfte

**Deformierender und deformierter Blick der Lehrer– möglicher weise durch existierende Rassismen- unterdrückt vorhandene Begabungen im Schulkontext (Pygmalion-Effekt).**

**Höhere kulturelle Ähnlichkeiten sowie Ähnlichkeiten im Lebensstil, Werthaltungen und Weltsichten der Lehrkräfte mit einheimischen (Mittelschicht-)schülern: unterschiedliche kulturelle Begabungsverständnisse**

**Lehrerverständnis von Begabung als erworben (wenig änderbar) oder angeeignet (änder- und förderbar)**



## Folgen der Verkennung von Begabungen

**Individuelle Benachteiligung**

**Gesellschaftlich-ökonomische Benachteiligung**

**Bei Kindern mit MH: Auswirkungen auf Integrationsprozesse: Veränderungen  
des Images von Zuwanderern**

## Folgen der Verkennung von Begabungen

**Die Ressource, die Zuwanderer (und gegenwärtig auch Flüchtlinge) stellen, darf der Gesellschaft nicht verloren gehen:**

**In westdeutschen Städte der Anteil der Personen bei den 15-jährigen (also der Zukunft Deutschlands) bei rund 40% .**

**Aber auch das kulturelle Kapital dieser Personen muss von der Gesellschaft stärker genutzt werden.**



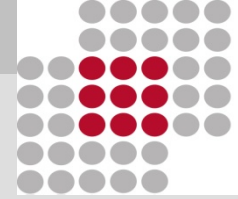
## V. Förderung von Kindern und Eltern mit Zuwanderungsgeschichte

Generell: Zwei Typen von Fördermaßnahmen bei Hochbegabung

Akzeleration (Beschleunigung)

und Enrichment-Form (Bereicherung, Erweiterung der Fähigkeiten)

Kritik am Beschleunigungsansatz: „Verlorene Kindheit“ durch zu frühe Einschulung und einer beschleunigten Schullaufbahn.



## V. Förderung von Kindern und Eltern mit Zuwanderungsgeschichte

Lehrererwartungen über das Verhalten von Hochbegabten bzw. akademischen Fähigkeiten von Schülern mit Zuwanderungsgeschichte explizit machen, um künftigen Verzerrungen vorzubeugen

Breitere Identifikationsprozeduren (jenseits der IQ-Testung): Leistung und Leistungsbereitschaft sowie Motivation in einem spezifischen Bereich (Hobby etc.); kreative Produktivität über längere Zeiträume beobachten

Bei Schülern mit Zuwanderungsgeschichte: familiäre und individuelle Ausgangsbedingungen berücksichtigen (hohe Erfolge trotz kurzer Aufenthaltsdauer, Analphabetismus der Elternteile etc.)

## Förderung von Kindern und Eltern mit Zuwanderungsgeschichte

In Identifikationsverfahren: Problemstellungen kontextuieren (statt abstrakte Fragen); Lebenswirklichkeiten von Personen mit Zuwanderungsgeschichte angemessen abbilden (Clasen, Middleton & Connell, 1994)

Talentscouting auch in anderen Schultypen ansetzen: fehlplatzierte Schüler mit MH entdecken

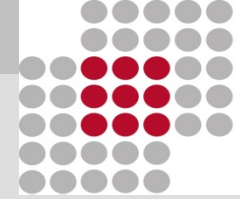
Monitoring von angebotenen Begabungsfördermaßnahmen: Wie ist die kulturelle Vielfalt im Programm und der Teilnehmer dort abgebildet?

## Förderung von Kindern und Eltern mit Zuwanderungsgeschichte

- Kompetenzen und Potenziale junger Migranten stärker entdecken, herausstellen, wahrnehmen, fördern (keine Abwertung der Muttersprache).
- In Schulkontexten (Migranten-)Jugendliche noch stärker in verantwortungsvolle Positionen – ungeachtet möglicherweise geringerer sprachlicher Kompetenzen – einbinden
- Keine scheinbar sozial/pädagogisch motivierten Überlegungen in der Schule dulden („Für Migrantenkinder ohne elterliche Unterstützungspotenziale reicht auch eine Hauptschule/Realschule“); denn bei Fehlplatzierung: geringe Durchlässigkeit des Schulsystem

## Förderung von Kindern und Eltern mit Zuwanderungsgeschichte

- Mehr Lehrkräfte mit MH, um die sprachlichen Kompetenzen, Eigenheiten, Kreativität in der Erstsprache, Muttersprache des Kindes zu erkennen;
- Zugleich: Familiensprache ist nicht immer Nationalsprache (Kurdisch-Türkisch; Katalanisch-Spanisch etc.)
- Lehrkräfte benötigen stärkere interkulturelle Kompetenzen in ihrer Ausbildung: höhere Sensibilität für Lebenslagen von Kindern mit diversen kulturellen Hintergründen
- Checklisten und Beobachtungsmanuale (zur Identifikation von Begabungen) für Lehrkräfte Eltern; aber auch für Eltern mit MH („Kultur der Bescheidenheit“; geringe Kenntnisse über ausgeprägte Begabungen)



## Förderung von Kindern und Eltern mit Zuwanderungsgeschichte

- Verbesserung der schulischen Ausstattung in sozial-benachteiligten Gebieten (oft konfundiert mit Wohnorten von Zuwanderern); mangelnder Zugang an anspruchsvolle Bildungsangebote blockiert Potenziale
- Individuelle Bezugsnorm statt soziale Bezugsnorm zur Lernmotivation einsetzen (gerade bei Kindern mit junger Zuwanderungsgeschichte)
- Ethnische Diskriminierung als Thema stärker ins öffentliche Bewusstsein bringen: Änderung des gesellschaftlichen Klimas, der medialen Berichterstattung etc.

## Auswirkungen von Diskriminierungen/Stereotype threat

Durch (schlechte) Schulleistungen beeinträchtigter Selbstwert wird geschützt, indem Betroffene ein Selbstkonzept entwickeln, das immun gegen Stigmatisierung aufgrund negativer schulischer Leistungen ist.

Schulische Bewertung verlieren an Bedeutung für die Identität.

*Big Fish Little Pond*-Effekt: Erklärung für hohen Selbstwert trotz schlechter Schulleistungen?

## Förderung von Kindern und Eltern mit Zuwanderungsgeschichte

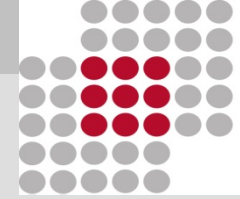
### Effekte von Förderprogrammen:

Frühe Leseförderung: Keine unmittelbare, signifikante Intelligenzsteigerung, aber eine Steigerung der Lesemotivation

Sprachförderprogramme dagegen: Positiver Einfluss auf die Intelligenz

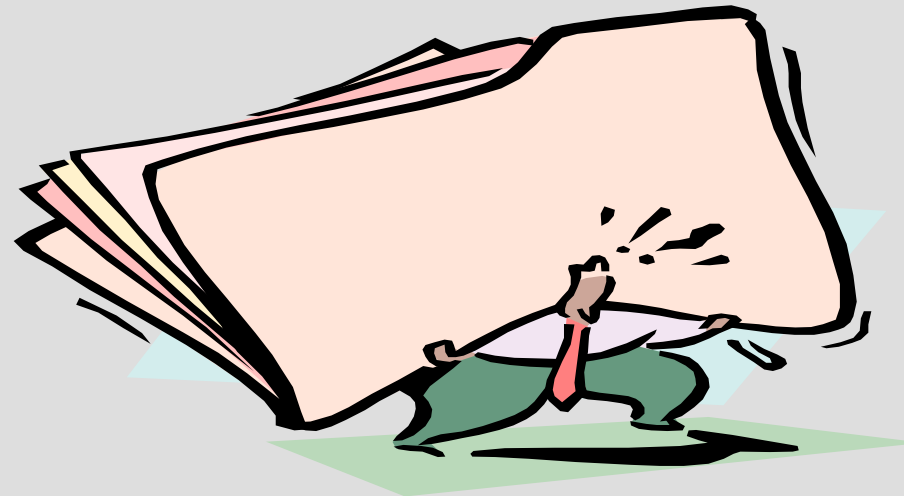
- Indirekte positive Einflüsse auf Selbstwertgefühle und Selbstwirksamkeit
- Aggressionsmindernd („Die Pistole ist das Schreibgerät des Analphabeten“).
- Bessere Bildung kann frühe Risiken (Devianz) verringern und alternative Entwicklungspfade begünstigen (Vgl. Schmidt-Denter, 2008)





**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

**Und nun Schluss, sonst...**



**Kontakt: [haci.uslucan@uni-due.de](mailto:haci.uslucan@uni-due.de) [uslucan@zfti.de](mailto:uslucan@zfti.de)**

**[www.uslucan.de](http://www.uslucan.de)**